

Kindergeschichten

Peter Bichsel, *Kindergeschichten*, Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag 1997.

Peter Bichsels *Kindergeschichten* sind erstmals 1969 erschienen und haben nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Die Geschichten werfen zeitlose Fragen auf und sie tun das in einer Kinder nicht weniger als Erwachsene fesselnden Weise, die subtil melancholische und humorige Züge verbindet. Einige der Fragen haben zurzeit allerdings eine besondere Relevanz.

Die meisten der Geschichten handeln von etwas sonderbaren Gestalten, die eine Idee oder eine Verhaltensweise auf die Spitze treiben. Der eine Protagonist will alles, was er weiss, nochmals neu überlegen und überprüfen. Konkret will er überprüfen, ob die Erde tatsächlich rund ist und er wieder am gleichen Ort ankommt, wie er gestartet ist, wenn er konsequent geradeaus geht: „Das weiss ich“, sagte er, „aber das glaube ich nicht, und deshalb muss ich es ausprobieren.“ Dass die Umsetzung dieses Unterfangens gar nicht so einfach ist, versteht sich von selbst. Ein anderer will gerade gar nichts mehr wissen und alles, was er weiss, wieder vergessen. Ein Dritter ist ein aus der Zeit gefallener Erfinder, dessen erste Erfindung erfolglos bleibt, weil sie von der Gesellschaft nicht verstanden wird, und der am Ende nur noch Dinge für sich neu erfindet, die es schon gibt. Ein vierter Geschichtenheld kennt den ganzen Fahrplan auswendig und wird in seinem Selbstverständnis erschüttert, als am Bahnhof ein Auskunftsbüro eröffnet wird, das wie er auf alle möglichen Fragen eine prompte Antwort liefern kann. Nach einer kurzen Irritation verlegt er sich darauf, alle Treppenstufen der Stadt zu zählen, um so über ein Wissen zu verfügen, das sonst niemand hat.

Die eigenwilligen Gestalten stellen durch ihr Verhalten oder ihre Vorhaben Voraussetzungen aus dem (schulischen) Alltag infrage. Inhaltlich greifen die Geschichten eine Vielfalt philosophischer Themen auf. Mehrere Geschichten thematisieren etwa, was es bedeutet, etwas zu wissen: Wann kann man zum Beispiel sagen, dass man etwas weiss? Und kann man etwas wissen, ohne es zu glauben? Das sind zentrale Fragen, die nicht zuletzt im Kontext des Sachunterrichts wichtige Impulse geben können. Sie sind aber auch hilfreich, um in der Mittel- und Oberstufe aktuelle politische und soziale Bruchlinien zum Thema zu machen. Insbesondere die fantastisch klingende Geschichte mit dem Titel *Amerika gibt es nicht* erinnert an tagespolitisch drängende Fragen nach dem Status des Wissens, nach ‚alternativen Fakten‘, nach Kommunikationsblasen und Verschwörungstheorien. Sie eignet sich denn auch gut, um diese virulenten Themen in einem entlasteten Kontext aufzunehmen und zu problematisieren. In dieser Geschichte behauptet ein Junge am Hof des Königs von Spanien, auf einer Schiffsreise ein neues Land entdeckt zu haben, obwohl er gar nie eine Schiffsreise unternommen hat. Andere Schiffsfahrer machen sich in der Folge auf die Suche nach dem neuen Land und bestätigen, dass es dieses neue Land, Amerika, tatsächlich gebe. Der Junge selbst ist aber unsicher, ob diese anderen Leute nicht auch lügen. Und tatsächlich übernimmt der Erzähler der Geschichte diese Zweifel. Berichten nicht alle, die vermeintlich in Amerika waren, von den gleichen Dingen – und vor allem von Dingen, die sie schon vorher wussten, etwa von den Niagarafällen?



In den meisten Kindergeschichten verschränken sich eher theoretische Fragen in einer spannenden Weise mit Fragen nach dem guten Leben. Das hat damit zu tun, dass die Geschichten stark darauf ausgerichtet sind, wie das Leben eines Menschen aussehen könnte, der eine bestimmte Frage oder eine bestimmte Idee konsequent verfolgt.

Gut veranschaulichen lässt sich das an der vielleicht bekanntesten Kindergeschichte. In *Ein Tisch ist ein Tisch* beginnt ein einsamer alter Mann, der sich eines Tages über die Eintönigkeit seines Lebens aufregt, den Wörtern andere Bedeutungen zu geben. Dem Bett sagt er ‚Bild‘ und umgekehrt. Für die Leserinnen und Leser erscheint das zunächst ganz lustig. So steigt der Mann, wenn er müde ist, ins Bild. Er treibt das jedoch soweit, dass er die ursprüngliche Bezeichnung der Dinge vergisst. Das führt letztlich dazu, dass er vollständig vereinsamt, da er die anderen Menschen nicht mehr versteht und sie ihn nicht mehr verstehen.

Diese Geschichte wirft die theoretischen Fragen auf, was Sprache ist und wie man sich überhaupt verständigen kann. Im Zentrum steht dabei die klassische Frage, ob es so etwas wie eine Privatsprache geben kann – ob ich selber also meine eigene Sprache entwickeln und haben könnte. Das ist nicht zuletzt in einem Alter, in dem Kinder auch gerne mit Geheimsprachen experimentieren, durchaus anregend. Ausgehend davon lassen sich auch weitere sprachphilosophische Fragen diskutieren, wie etwa die, woher Wörter überhaupt ihre Bedeutung haben. *Ein Tisch ist ein Tisch* provoziert nun darüber hinaus auch Fragen nach dem guten Leben. Die Erzählung wirft die Fragen auf, worin die Eintönigkeit des Lebens dieses Mannes besteht, ob er nicht andere Möglichkeiten hätte, seinem Leben mehr Abwechslung und Gehalt zu geben oder worin der Wert der Sprache für unser Leben liegt.

Bichsels Kindergeschichten bieten eine fruchtbare und attraktive Basis für das Philosophieren mit Kindern. Sie greifen einerseits grundlegende Fragen auf. Andererseits tun sie das in einer phantasievollen und packenden Weise. Die Geschichten haben den Status von kunstvoll arrangierten und literarisch überzeugenden Gedankenexperimenten. Sie nehmen die Leserinnen und Leser mit auf Erkundungsreisen in Form eines ‚Was wäre, wenn...‘.

Die Qualität der Geschichten stellt allerdings auch eine Herausforderung dar. Die zentralen Fragen werden teilweise durch die Geschichten derart eindrücklich vermittelt, dass sie ihren kontroversen Status zu verlieren drohen und eine Diskussion erst nach dem Schluss der jeweiligen Geschichte oft zu spät käme. In diesen Fällen ist es angezeigt, die Erzählungen zu unterbrechen, wenn sie an einem gedanklich besonders spannungsreichen und herausfordernden Punkt angelangt sind, um die Schülerinnen und Schüler einzuladen, die zentralen philosophischen Fragen zunächst selber zu erkunden und das geplante Vorhaben der Protagonisten gemeinsam zu diskutieren.

Fragen zum Philosophieren mit Kindern, zu unseren Angeboten oder Weiterbildungen? Wir beraten Sie gerne.

Obere Sternengasse 7 | 4502 Solothurn
Tel: 032 628 67 67 | pmk.ph@fhnw.ch
www.philosophierenmitkindern.ch



**Fachstelle
Philosophieren
mit Kindern**